

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurb. Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4. Filialredaktionen in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8. Tel. 2884. Anfragen Rückporto beifügen

Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4. (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din Einzelnummer: bis 7 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Moskau redet eine scharfe Sprache nach Tokio!

### Die Sowjetregierung verlangt die Bestrafung der japanischen Militärflieger / „Volle und sofortige Genugtuung“

Moskau, 10. November.

Die Sowjetregierung hat durch ihren Votchschafter Zurenov in Tokio wegen der Ueberfliegung sowjetrussischen Territoriums durch japanische Militärflieger bei Nadiwostok am 3. d. M. eine scharfe Protestnote überreichen lassen. Es ist dies nach dem 6. d. M. bereits die zweite Note in der die strenge Bestrafung der an jenem Raub beteiligten Flieger gefordert wird. Die Moskauer Re-

gierung fordert fast in ultimativer Form sofortige und völlige Genugtuung.

Tokio, 10. November.

In hiesigen politischen Kreisen hat die neue sowjetrussische Note große Erregung ausgelöst. Die japanische Presse ist nach wie vor auf einen herausfordernden Ton abgestimmt, so daß der Eindruck vorherrscht, daß die Militärpartei die gesamte öffentliche Meinung Japans hinter sich hat.

## Deutschland will mit Frankreich allein verhandeln

### Wird der Plan der Reichsregierung in Paris Gegenliebe finden? / Berlin ist zuversichtlich

Berlin, 10. November.

Die außenpolitischen Absichten der Reichsregierung beginnen sich immer klarer abzuheben. Die Mission Goring's bestand nach Ansicht hiesiger führender Kreise nicht etwa darin, den Duce zur Aufnahme von Verhandlungen im Rahmen des Viererpaktes anzuregen, weil Deutschland vorderhand nicht geneigt ist, in irgend einem größeren Rahmen zu verhandeln. Die deutsche Regierung möchte viel lieber mit Frankreich allein verhandeln, was insbesondere aus einem Interview ersichtlich ist, welches der Reichsbaupräsident Dr. Schacht dem Mitarbeiter des Pariser „Journal“ gab und wo der Wunsch nach Einzelverhandlungen mit Frankreich offen ausgesprochen wird. Dies dürfte auch den Wünschen der Regierung

Dittler entsprechen. Zu bezweifeln ist lediglich, ob der Plan der Reichsregierung in Paris Gegenliebe findet, da Außenminister Paul-Boncour bereits erklärt hat, daß Frankreich jeden Augenblick bereit sei, mit Berlin in Verhandlungen zu treten, jedoch nur auf der Basis von Genf. Diese aber ist für Deutschland augenblicklich aus Prestigegegründen indiskutabel, so daß Paris und Berlin augenblicklich stark aneinander vorbeireden.

Trotz alledem ist man in Berlin überzeugt, daß Frankreich die günstige Gelegenheit des Baktierens mit Deutschland nicht von sich stoßen wird, wenn Deutschland ihm nur eine Verhandlungskonzession gewährt: das Recht, von dem Verlauf der Verhandlungen die befreundeten Regierungen ständig auf dem Laufenden halten zu können.

## Pariser Kammer gegen Sonderverhandlungen

### Beginn der großen außenpolitischen Debatte

Paris, 10. November.

Die Kammer trat gestern in die große außenpolitische Debatte ein. Gestern sprachen drei Redner, es sind aber noch 11 Redner vorgemerkt. Bedeutend waren gewissermaßen die Reden des Radikalsozialisten Guerot und des Vertreter der Rechten Georges Mandel. Beide Redner zeigten, daß sich die Linke wie auch die Rechte in der Auffassung über die Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber einig sind. Die beiden Redner erklärten, Deutschland sei inmitten einer moralischen u. materiellen Aufrüstung begriffen, die sich in der militärischen Erziehung der Jugend, der gesteigerten Einfuhr von Rohstoffen für die Erzeugung von Kriegsmaterial auswirke, ferner im Bau von Flugzeugen, Straßenbahnen am rechten Rheinufer sowie im fleißig betriebenen Straßenbau und der Erzeugung von Giftgasen. Die beiden Redner erklärten auch, daß für Frankreich ein Präventivkrieg gegen Deutschland unter keinen Umständen in Frage komme. Frankreich sei immer gegen eine Politik der Gewalt eingetreten, es wird sich immer für den Frieden einzusetzen

wissen, aber gleichzeitig würde die Möglichkeit von getrennten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland ausgeschaltet werden, da Frankreich seine Verbündeten nicht im Stich lassen werde. Der Viererpakt sei für Verhandlungen mit Deutschland ungeeignet, da die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten fortsetze und daher ein Vorwand diesbezüglich für Deutschland wegfalle. Mandel forderte in seiner Rede die Anwendung der Sanktionsklauseln des Versailleser Vertrages gegen Deutschland, da man dem Reich keine Zeit lassen dürfe zur Aufrüstung. Deutschland, erklärte Mandel, könne heute bereits in 24 Stunden 45 modern ausgerüstete Divisionen an die Front werfen. Auch der letzte Redner Montillot äußerte sich in ähnlichem Sinne. Die Debatte wird fortgesetzt werden.

Ein Erdbeben zerstörte Sodom u. Gomorrha.

Ein deutscher Gelehrter hat es sich zur Aufgabe gemacht, die aus dem alten Testament bekannten Wundergeschichten zu prüfen und wenn möglich auf natürliche Ursachen zurückzuführen. Seit Jahren nimmt

er in Kleinasien, in Palästina und Ägypten ausgedehnte und umfassende Forschungen vor, die auch bereits eine Anzahl interessanter Ergebnisse gezeitigt haben. So stellte er z. B. fest, daß sich im Osten des Roten Meeres ein halb trockener Sumpf befand, den die Juden wahrscheinlich auf ihrem berühmten Zug „trockenen Fußes“ durch das Rote Meer“ durchquert haben. Das nachfolgende Meer des Pharaos wurde nach seiner Ansicht durch ein mit einer heftigen Springflut verbundenes Erdbeben vernichtet. Ein Tektonisches Beben war auch die Ursache des Einsturzes der Mauern Jerichos, und die berühmte Geschichte vom Untergang der Städte Sodom und Gomorrha ist ebenfalls durch ein Erdbeben zu erklären, das eine furchtbare Feuersbrunst entfachte und dadurch das Verschwinden der Städte noch beschleunigte.

Sie wollte Rekrut werden . . .

Bei der schweizerischen Aushebung in Faldon, im obersten Tessin, ereignete sich in diesen Tagen eine nette Episode. Als der Aushebungsoffizier die Ruide durch das Dorf machte, trat plötzlich eine junge Dame in schmuder Sportkleidung auf ihn zu, klapperte die Haken zusammen und meldete sich mit toderstem Gesicht zum Rekruten. Als der Offizier sie kopfschüttelnd anblickte und sie bat, derartige Scherze zu unterlassen, erklärte sie mit flammenden Augen, daß sie fest entschlossen sei, ihrer „vaterländischen Pflicht“ zu genügen. Sie habe gelesen, daß es in anderen Ländern bereits weibliche Meeresangehörige gäbe. Der Offizier machte der jungen Schweizerin klar, daß die Frauen im Kriegsfalle für die Verwundetenpflege und zur Vertretung der Männer auf ihren Arbeitsplätzen eingesetzt würden. Damit wollte sich die junge Dame aber nicht zufrieden geben, sie bestand auf ihrem Wunsch, jedoch der Offizier ihr erst mit energischen Worten das Unmögliche ihres Beginns vor Augen halten mußte. Da machte sie mit tränenüberströmtem Gesicht Rekrut und ging tiefbeleidigt und enttäuscht nach Hause.

Eine Drehorgel erschlägt ein Kind.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in einer Vorstadt von London. Auf einem Hof spielte ein Drehorgelmann, und die Kinder tanzten zu den einfachen Weisen. Als der Alte die aus den Fenstern herabgeworfenen Münzen auffammelte, machten sich die Kleinen neugierig an der Drehorgel zu schafften. Dabei schlug der wacklige Kasten durch einen unglücklichen Zufall um und begrub ein etwa zweijähriges Mädchen unter sich. Das Kind erlitt schwere Quetschungen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

### Japanisches Dumping im englischen Unterhaus.

London, 10. November.

Das Unterhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage des japanischen Warendumpings, welches die englische Industrie auf allen Märkten bedroht. Einige Redner forderten scharfe Gegenmaßnahmen, Handelsminister Runciman erklärte, die Regierung sei bestrebt, alles zu tun, was möglich sei, um die Hochflut der billigen japanischen Waren zurückzuhalten. Der Minister vertröstete die Interpellanten mit dem Hinweis darauf, daß eine Einigung mit Japan über die Konkurrenzbestrebungen doch noch möglich sein werde.

### Woher Japans

#### Konkurrenzstärke?

#### Die Quellen der Wettbewerbsüberlegenheit der japanischen Industrie.

Die europäischen Industriefakten sehen sich gezwungen, sich immer ernster mit der japanischen Industriekonkurrenz zu beschäftigen, die ihnen nicht nur auf den Weltmärkten draußen wichtige Absatzgebiete streitig macht, sondern die auch schon bis nach Europa selbst vorgedrungen ist. Die Preise der japanischen Angebote sind so unvorstellbar niedrig, daß ein Schritt halten mit ihnen für die alten europäischen Industrien einfach nicht möglich ist. Die Ursachen für diesen niedrigen Preisstand sind einmal der tiefe Lebensstandard und die dadurch bedingten sehr niedrigen Löhne der japanischen Arbeiter, die nach zehntägiger Arbeit oft kaum mehr als den Betrag eines europäischen Stundenlohnes verdienen. Für die Kalkulation der Japaner ist aber auch ausschlaggebend, daß die japanische Industrie mit erheblich geringeren Kapitalkosten zu rechnen hat. Die von den alten Industrieländern mit hohen Aufwendungen erungenen technischen Fortschritte sind den Japanern sozusagen umsonst in den Schoß gefallen. Sie können die Werke ihrer jungen Industrie auf den neuesten Produktionsverfahren aufbauen und sind in keiner Weise durch Abschreibungen auf veraltete Anlagen vorbelastet. Dazu kommt jetzt nun noch die Währungsentwertung, die den ohnehin bestehenden großen Preisvorsprung noch erweitert. Es besteht Anlaß zu der Annahme, daß die Aufgabe der Goldwährung von der Regierung ausdrücklich in den Dienst einer systematischen wirtschaftlichen Expansionspolitik gestellt wurde. Wann werden die europäischen Volkswirtschaften begreifen, daß sie sich gegen diese Gefahr aus dem Osten nur durch eine gemeinsame Abwehrfront schützen können?

### Börsenberichte

Zürich, den 10. November. — Devisen: Paris 20.1975, London 16.30, Newyork 320, Mailand 27.16, Prag 15.33, Wien 54.50, Berlin 122.975.

Bukarest, 10. November. — Devisen: Berlin 1360.97—1371.77, Zürich 1108.35—1118.85, London 181.42—183.02, Newyork Sched 3519.39—3547.65, Paris 223.85—224.97, Prag 169.90—170.76, Triest 300.57—301.97, österr. Schilling (Privateclearing) 8.85.

## Die Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor, Jurčičeva ulica 4, empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern, Saldo-Kontto, Journalen, Strazgas, in folgender und billiger Ausführung.



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

### Vor der Auflösung des nationalen Turnbundes in Oesterreich

700 Vereine mit über 100.000 Mitgliedern von der Auflösung betroffen.

Wien, 9. November.

Die christlichsozialen Regierungsdokumente holt nun zum größten Schlugen gegen die nationale Opposition in Oesterreich aus: Sie will in diesen Tagen den Deutschen Turnbund mit 700 Vereinen und über 100.000 Mitgliedern auflösen, weil die Bundesleitung den österreichischen Turnverein „Heimkehr“ in Vorarlberg aus der deutschen Turnerschaft ausgeschlossen hat. Die näheren Gründe für diesen Ausschluß sind nicht bekannt. Der nationalen Opposition hat sich über die geplante Auflösung des Turnbundes das begreifliche Entrüstung und Erregung bemächtigt. Die Blätter dürfen, da sie der Zensur unterliegen, an diesem Platz der Regierung nicht die leiseste Kritik üben.

### Die Genfer Abrüstungskonferenz

Genf, 9. November.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat heute nachmittags zu einer kurzen Sitzung zusammen. Präsident Henderson gab einen kurzen Überblick über die bisher bewältigte Arbeit und betonte, daß der Erodus Deutschlands keine Ursache für eine Vertagung oder Unterbrechung der Konferenzarbeiten bilden dürfe. Henderson beantragte darnach die Bildung eines kleinen Komitees, welches am kommenden Samstag die entsprechenden Vorschläge zu unterbreiten hätte. Da der französische Delegierte Maffei den Antrag unterstüßte, wurde der selbe ohne Debatte angenommen. In diesem engeren Komitee befinden sich England, Frankreich, Italien, Spanien, Polen und Norwegen. Das Komitee wird morgen zusammentreten.

### Der 9. November in München

Eine Rede des Reichskanzlers vor dem neu enthüllten Mahnmahl in der Feldherrnhalle.

München, 9. Nov.

Unter riesiger Beteiligung fand heute hier die feierliche Enthüllung eines Mahnmahls für die am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers statt. Vor der Feldherrnhalle, wo ein Vorbeimarsch der SA und SS stattfand, hielt nach dem Ministerpräsidenten Siebert Reichskanzler Hitler eine Rede, in der er u. a. sagte, es seien die Freiheitskämpfer heute vor 10 Jahren marschieren, um die Novemberrevolte zu beseitigen und die Männer zu vernichten, die schuld gewesen seien an dem namenlosen Unglück Deutschlands.

Der Kanzler schloß mit einem feierlichen Bekenntnis zum Frieden und mit der Aufforderung, diese Friedensliebe zu verbinden mit dem Entschluß, die Ehre der Nation, ihre Freiheit und Gleichberechtigung jederzeit mutig zu verteidigen. Dann legte der Reichskanzler auf den Steinblock, auf dem die Namen der 18 Gefallenen eingemeißelt sind, einen Kranz nieder. Große Kränze legten auch die patriotischen Verbände nieder.

### Belgien kündigt den Zollwaffenstillstand.

Brüssel, 9. November.

Die belgische Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie den Zollwaffenstillstand kündigt.

### Amerika jubelt über das Ende der Prohibition.

New York, 9. November.

Das mit dem Siege der Massen im Staate Utah besiegte Ende der Prohibition ist in ganz Amerika mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt worden. In allen Staaten finden große Paraden statt. In verschiedenen Städten kam es zu Zusammenstößen zwischen den Trockenen und den Massen, als die die Prohibition darstellenden Trochuppen verbrannt wurden. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos. In Kalifornien, dem Weinlande der amerikanischen Union, wurden große Mengen Weins, obwohl die Prohibition offiziell erst am 5. Dezember zu Ende geht, ganz öffentlich verbrannt. Damit endet eine große Ära, an der Amerika im letzten Jahrzehnt schwer gelitten hat.

## Rücktritt der rumänischen Regierung

Die Demission erfolgt heute oder morgen / Ein Kabinett Titulescu in Aussicht? / Die Liberalen beraten

Bukarest, 9. November.

Die Parteileitung der Nationalgarantistischen Bauernpartei ist heute vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten. Ministerpräsident Bajda-Bocod beauftragte den Rücktrittsbefehl der Regierung. Die Demission des Kabinetts soll noch morgen oder übermorgen erfolgen. Titulescu ist bereits nach Sinala abgereist, wo er vom König in Audienz empfangen werden soll.

Bukarest, 9. November.

Mihalache wurde in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Nationalgarantistischen Bauernpartei ersucht, an den Außenminister Titulescu im Namen der Partei die Frage zu richten, ob er bereit wäre, die Neubildung der Regierung zu übernehmen. Sollte Titulescu zustimmen, dann würde Bajda-

Boevod gleichzeitig mit dem Demissionschreiben dem König auch den Vorschlag über die Ernennung Titulescus zum designierten Ministerpräsidenten überreichen. Nimmt jedoch Titulescu nicht an, dann bleibt dem jetzigen Regierungschef von seiten der Parteiführer die freie Initiative gewährleistet. In diesem Falle würde Bajda dem König vorschlagen, welches sich aus Generalen und hohen Staatsbeamten zusammensetzen würde. Der Beschluß des Exekutivkomitees der Nationalen Bauernpartei hat in allen politischen Kreisen Sensation hervorgerufen.

Die Altliberalen sind unter dem Vorsitz Deanducas zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Lage eingehend besprochen wurde.

## Deutschland vor der Volksabstimmung

Eine Erklärung des Reichsministers Dr. Götters / Das erste Wahlresultat vom Dampfer „Deutschland“ vor Rio de Janeiro / Ein Hirtenbrief des Breslauer Kardinals Vertraut

Berlin, 9. November.

Das Wolff-Büro veröffentlicht eine Kundgebung des Reichsministers Dr. Götters, in der es u. a. heißt: „Die Wahl zum neuen Reichstag ist für die deutsche Außenpolitik von größter Bedeutung, da sie dem Ausland den Willen des deutschen Volkes zu zeigen hat, welches die Politik Adolf Hitlers stützt. Die Einheit der Nation, die sich am Wahltage erweisen wird, soll dem Ausland die Möglichkeit nehmen, die innerdeutschen Zwiespältigkeiten auszunutzen. Der neue Reichstag wird künftighin in allen großen Fragen des Staates mitwirken. Die Erneuerung des Reiches ist erst im Zuge und hiezu bedarf die Regierung der Unterstützung des Parlaments, welches als Volksvertretung auch die erforderliche Qualifizierung besitzt. Die Aufgabe des neuen Reichstags wird es ferner sein, die Einheit der deutschen Nation und des Reiches dem Ausland gegenüber symbolisch zu repräsentieren. Der alte Reichstag war dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen, er war noch immer das Mosai der alten Parteien; und, nach der Entfernung der Marxisten kaum mehr als ein Kadaver. Die große Einheitsliste ist der faktische Ausdruck der großen Verständigungs-idee und der Versöhnung.“

Berlin, 9. November.

Die nationalsozialistische Pressestelle veröffentlicht einen Artikel des Reichsaußenministers Baron Neurath, worin dieser sich neuerdings gegen den Versailler Vertrag und die Genfer Völkerbundpolitik ausspricht und den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund begründet. Der Reichsaußenminister schließt seine Ausführungen mit dem Appell an alle Deutschen, am Sonntag ihre „Ja“-Stimme für diese Politik zu geben.

Berlin, 9. November.

Im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen kann auf deutschen Schiffen, die sich auf hoher See befinden, die Reichstagswahl und die damit verknüpfte Volksabstimmung bereits vor dem gesetzlichen Termin des 12. November vorgenommen werden. In diesem Falle bildet der Schiffskapitän mit den Offizieren und einigen Passagieren als Präsidium die Wahlkommission. Die erste Abstimmung erfolgte auf dem kleinen Dampfer „Deutschland“ in der Nähe von Rio de Janeiro. Kapitän des Dampfers teilte nach dem durchs Funkspruch mit, daß sämtliche Mann der Besatzung mit „Ja“ und in Einheitsliste gestimmt hätten.

Breslau, 9. November.

Der Erzbischof von Breslau, Kardinal Bertram, veröffentlichte einen Hirtenbrief, in dem zur Frage der am Sonntag stattfindenden Wahl Stellung genommen wird. Der Oberhirt fordert das deutsche

Volk auf, die Autorität der Reichsregierung mit bestem Willen und Gewissen zu unterstützen, um auf diese Weise Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung zu betonen. — 9.

### Ungarn wirbt um die Slowakei

Sensationelles Angebot Ungarns an den Führer der slowakischen Opposition.

Prag, 9. November. Der Führer der slowakischen katholischen Opposition Abg. Pater Hlinka macht in dem Organ der tschechischen katholischen Volkspartei „Nedbe Listy“ aufsehenerregende Mitteilungen über ungarische Umtriebe gegen die Integrität der tschechoslowakischen Republik. Er schreibt: „In unseren Händen befindet sich ein Antrag der ungarischen Regierung auf Gewährung der Autonomie für die Slowakei. Man bietet uns eine Selbstverwaltung, wie sie früher Kroatien hatte, eine eigene konfessionelle und Schulverwaltung, einen territorialen Regenten, man verspricht uns slowakische Regimenter mit slowakischer Dienstsprache und slowakischer Fahne.“

Ich erhielt den Originalantrag am 25. Oktober aus Budapest in tschechischer Sprache an meine Adresse zugesandt. Wir haben tausend Jahre politische Knechtschaft hinter uns. Selbst wenn dieser Antrag meinen politischen Idealen entsprechen würde, würde

### Zersplitterung der französischen Sozialisten



Renauel, der Führer der ausgeschlossenen Neuzozialisten spricht in der ersten Geheimversammlung der neugebildeten Partei in Paris.

Die Neuzozialisten, deren Führer aus der alten Partei ausgeschlossen wurden, weil sie sich nach dem französischen Sozialistenführer Jean Renaudel nennen soll.

ich ihn nicht annehmen, denn er kommt aus Budapest, von wo wir weder Rechte, noch Geschenke, noch eine Autonomie annehmen können.“

### Morddrohung gegen Litvinov.

New York, 9. November.

Ein ehemaliger russischer Leutnant wird auf Ellis Island wegen seiner Drohungen gegen den sowjetrussischen Volkskommissar Litvinov festgehalten. Ein Geheimpolizist erklärte, daß dieser Russe, der unter drei Namen bekannt ist, gesagt habe, daß er Litvinov, wenn er ihm genügend nahe kommen könnte, ermorden und sein Blut trinken würde.

### Das Lindbergh-Baby aufgefunden?



Langwierige Nachforschungen eines belgischen Detektivs sollen eine überraschende Spur über den Verbleib des vor 1 1/2 Jahren entführten Kindes des amerikanischen Jägers Oberst Charles Lindbergh zutage gefördert haben. Das Adoptivkind eines Ehepaars von den Bosh-Heyden in einem kleinen belgischen Ort zeigt angeblich eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Lindbergh-Baby. Die Herkunft dieses Kindes wird jetzt eingehend nachgeprüft. Unser Bild zeigt das Adoptivkind Jean mit seiner Adoptivmutter.

### Pat — im Irrenhaus

Kopenhagen, 9. November. Eine Nachricht, die schon vor einigen Tagen durchgesickert war und die riesiges Aufsehen erregte, wird nunmehr bestätigt. Der unter dem Namen „Pat“ bekannte Filmkomiker wurde von unheilbarem Wahnsinn befallen und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden. Pat, der Klapperdünne Partner seines lugelrunden Kollegen Patachon, war früher

in einem kleinen dänischen Nest Volksschullehrer. Schon damals, als er noch von der Würde seines Berufes umschattet war, konnte sich Karl Schjønning, so heißt Pat mit seinem wirklichen Namen, nur sehr selten den notwendigen Respekt bei seinen Schülern verschaffen. Seine unwillkürlich zum Lachen reizende Gestalt eiferte seine Schüler immer wieder zu losen Scherzen an. Durch einen Zufall fand sich Schjønning mit dem kleinen Harald Madsen, der früherer Birkelund war, zusammen. Es entstand das weltberühmte Paar „Pat und Patachon“, diese zwerchfellererschütternden größten Helden so vieler, vieler komischer stummer Filme. Schon seit eineinhalb Jahren zeigten sich an Schjønning die Anzeichen einer schweren Erkrankung der Nerven. Zuletzt mußten die Filmaufnahmen mit Pat und seinem kleinen, dicken Partner oft unterbrochen werden, weil Pat im Studio gefährlich zu toben begann. Dieser Zustand wurde immer unerträglicher, die Geisteskrankheit griff immer mehr um sich, und so schlossen sich die Pforten der Irrenanstalt hinter einem Unglücklichen, der Millionen Menschen vergnügte und fröhliche Stunden geschenkt hat.

### Der Mann mit dem Tod im Herzen

Kansas City, 9. November. Vor drei Jahren wurde der damals 18 Jahre alte Farmerjohn Virgil Benett auf der Jagd von einem Freunde angeschossen. Die Kugel drang Benett in das linke Schlüsselbein und konnte nicht entfernt werden. Später begann das Projektile zu wandern. Benett verweigerte aber immer wieder die ihm oft angetragene Operation. Nach drei Jahren fand er sich bei einem Arzt ein und beklagte sich über einen eigenartigen Schmerz im Herzen. Die Durchleuchtung des Mannes zeigte, daß die Kugel in das Herz eingewandert ist. An eine operative Entfernung ist nun nicht mehr zu denken. Benett geht seiner schweren Farmerarbeit ungehindert nach und empfindet nur selten einen Druck in der Herzgegend. Er wurde in Kansas City von einem Herzchirurg unterrichtet, wo man feststellte, daß der Mann eigentlich schon längst tot sein sollte, da das Projektile im Herzen die gefährlichsten Bewegungen ausführt. Benett, der gewissermaßen mit dem Tod im Herzen herumgeht, gilt seither als eine Sehenswürdigkeit und seine Farm ist von Neugierigen überlaufen.

### Lebendig begraben

Brauenhaftes Unglück in einem verlassenen Schacht.

Prag, 9. November. Auf dem wilden Schacht „Gottes Segen“ bei Teplic ereignete sich am Montag ein grauenhaftes Unglück. Der arbeitslose Bergarbeiter Jan Sedlak stieg in einen Schacht hinab, den er sich selbst in der verlassenen Grube gegraben hatte. Plötzlich löste sich von der Wand eine große Erdschicht und fiel auf den Unglücklichen, der so verschüttet wurde, daß nur sein Kopf herausragte. Auf die Hilferufe des Verschütteten eilten sofort einige Bergarbeiter herbei, die sich um seine Befreiung bemühten. Sie arbeiteten stundenlang, doch erwies sich die Vergung Sedlaks als sehr schwierig. Nach einigen Stunden verlor der Unglückliche das Bewußtsein. Gegen Abend schien es endlich, daß es gelingen werde ihn zu bergen, doch plötzlich gab eine senkrecht stehende Kohlenwand nach, die Retter konnten sich im letzten Augenblick retten, doch der Unglückliche Sedlak wurde nunmehr gänzlich verschüttet. Erst nach mehrstündiger Anstrengung gelang es seine Leiche zu bergen.

### Totschlag um das Gög-Zitat.

In der österreichischen Stadt Grafenberg kam es wegen des „berühmten“ Zitats aus „Gög von Verlichingen“ zu einer blutigen Messerschere. Eine Gruppe von Radfahrern begegnete auf der Straße einem Fuhrwerk, das ohne Licht fuhr. Auf dem Wagen saßen die Brüder Karl, Franz und Johann Niedler, die von den Radfahrern aufgefordert wurden, die Wagenlampe anzuzünden. Es entspann sich ein erregter Wortstreit, in dessen Verlauf einer der Radfahrer den „Gög“ zitierte. Darüber gerieten die Brüder Niedler so in Wut, daß sie mit gezogenen Messern vom Wagen sprangen. Es entspann sich ein wilder Kampf, in dem einer der Radfahrer tödlich, die übrigen mehr

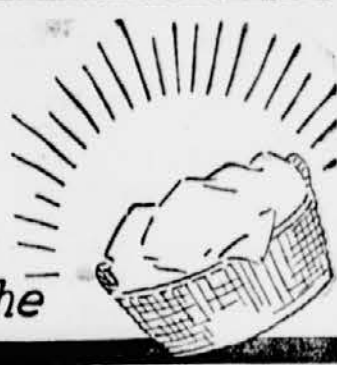
oder weniger schwer verletzt wurden. Als die drei Brüder sahen, was sie angerichtet hatten, ergriffen sie die Flucht. Es gelang aber bald, sie festzunehmen. Sie werden sich nun vor Gericht wegen Totschlages zu verantworten haben.

### Feuerwehrschlacht.

In P e l p i n (Polen) war die Feuerwehr zu dem Gehöft einer Bauern gerufen worden, das in Brand geraten war. Gleichzeitig hatte man noch eine benachbarte Feuerwehr alarmiert, und die beiden Wehren trafen in derselben Minute auf dem Brandplatz ein. Es kam sofort zu einem „Kompetenzkonflikt“, wer zuerst löschen dürfte. Die konkurrierenden Feuerwehren gerieten sich



**ALBUS**  
Terpentinseife  
löst den Schmutz  
und schont die Wäsche



in die Haare, griffen zu ihren Beilen, und es gab eine regelrechte Schlacht zwischen ihnen. Inzwischen war das Gehöft ausgebrannt! Vier verwundete „Feuerwehrkrieger“ blieben auf dem Platze.

gelegentlich scheint ihm wenig angenehm zu sein, denn die großartige Kellamdee zeigt die wenig erfreuliche Neigung, sich nach der negativen Seite hin auszuwirken. . .

### Kampf um eine Briefmarke.

New York, den 8. November. In New York soll demnächst die berühmte Briefmarkensammlung des amerikanischen Millionärs Arthur Hind öffentlich versteigert werden. Die Kollektion hat einen Wert von einer Milliarde Franken. Zur Auktion kommen Sammler nicht nur aus ganz Amerika, sondern auch aus Europa. Ein heftiger Kampf dürfte sich um die Briefmarke, die auf der Welt vorhanden ist, abspielen. Diese Marke, die seinerzeit einen halben Penny gekostet hat, wird auf 800.000 Franken geschätzt. Die Witwe Arthur Hinds will aber diese Marke Andenken an ihren Gatten nicht veräußern lassen und hat das Gericht ersucht, die kleine braune Marke aus der Kollektion zu entfernen.

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Magendarmleiden lindert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhausgenüsse bestreiten, daß das Franz-Josef-Wasser, infolge seiner schmerzlos erleichternden Wirkung, für alt und jung zu fortgesetztem Gebrauche besonders gut geeignet ist.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

### Von einem Papagei getötet.

In ein Londoner Krankenhaus wurde eine junge Frau eingeliefert, die an einer schweren Bluterkrankung erkrankt war. Die Patientin litt unerträgliche Schmerzen und erklärte dem untersuchenden Arzt, daß ein Schnabelbiss ihres Papageis die Ursache der Erkrankung sei. Die junge Frau pflegte den Vogel, der sehr zahm war, oft auf die Hand zu nehmen. Eines Tages, als sie ihn wieder aus dem Bauer nahm, biß er sie plötzlich in den Arm. Da sie zuerst keine Schmerzen verspürte, achtete sie nicht weiter auf die kleine Wunde. Am folgenden Tage war der Arm jedoch dick geschwollen und schmerzte heftig. Gleichzeitig bekam die Kranke hohes Fieber und begab sich nun auf Anraten ihres Gatten in ärztliche Behandlung. Eine Rettung war jedoch nicht möglich. Nach wenigen Tagen starb die Patientin. Der leitende Arzt des Krankenhauses erklärte, daß dieser Fall einer der außergewöhnlichsten seiner ganzen, jahrzehntelangen Praxis sei.

### Sicher ist sicher . . .!

Der Engländer Duncan Reale aus Sheffton erregte bei seinen Freunden und Bekannten großes Aufsehen, als er sein eigenes Begräbnis bis in alle Einzelheiten vorbereitete. Reale, der erst 30 Jahre alt ist und über ein beneidenswertes Gesundheitsvermögen verfügt, bestellte sich einen wunderbaren Grabstein, kaufte eine Begräbnisstätte und bezahlte einen Redner und einen Farrer im Voraus. Als seine Freunde ihn für leicht verriecht erklärten, antwortete er ihnen: „Man kann nie wissen! Sicher ist sicher! Ich will mich nämlich verheiraten!“

### Die zugemauerte Kirchentür.

Die Kirche einer kleinen australischen Stadt in der Nähe von Adelaide war bereits sehr baufällig. Der Seelsorger forderte daher seine Schäflein auf, durch freiwillige Spenden das Geld für die Renovierungskosten zusammenzubringen. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die Spenden sehr mäßig ausfielen, ein einziger Einwohner des Städtchens zeigte sich willig, etwas zu geben. Der Farrer sann auf einen Ausweg. Er wußte, daß der sonntägliche Kirchgang zum guten Ton gehörte und von keinem Einwohner veräußert wurde. Denn da — wie in jeder kleinen Stadt der inoffizielle „Nachrichtendienst“ tadellos funktionierte, kam der nächste Sonntag gekommen war und die frommen Christen, freilich mit etwas schlech-

## Franreich verhandlungsbereit

Zwei Bedingungen für Verhandlungen mit Deutschland / Aus der großen außenpolitischen Debatte der Kammer

Paris, 9. November.

Der „Populaire“ veröffentlicht einen Bericht über den Beginn der außenpolitischen Debatte vor dem Ausschuss der Kammer und kommt zu den nachstehenden Feststellungen. Dem Blatt zufolge ist bei dieser Gelegenheit an P a u l - B o n c o u r die Frage gerichtet worden, welchen Standpunkt die französische Regierung einnehmen würde, wenn Deutschland den Vorschlag betreffend die Aufnahme von deutsch-französischen Verhandlungen stellen würde.

Der Außenminister habe diese Frage dahin beantwortet, daß Frankreich immer verhandlungsbereit sei, von welcher Seite immer auch die Verhandlungsbereitschaft kommen möge. Wenn Deutschland einen solchen Antrag stellen würde, so wäre Frankreich

selbstverständlich bereit, in Verhandlungen zu treten, jedoch unter zwei Bedingungen: 1. Die französische Regierung muß in die Lage versetzt werden, die befreundeten Regierungen über den Beginn dieser Verhandlungen in Kenntnis zu setzen. 2. Von vornherein ist es selbstverständlich, daß solche Verhandlungen nur dann einen Zweck hätten, wenn sie auf der Genfer Plattform geführt würden.

Der Viererpakt — so lauten die Ermächtigungen des Außenministers weiter — ist zwar in Geltung, denn die Juristen erklären, daß ein unterzeichneter Vertrag unter allen Umständen in Kraft zu bleiben hat, jedoch können die Bestimmungen des Viererpaktes nur dann zum Ziele führen, wenn sie sich im Rahmen des Völkerbundes bewegen. — t.

## Bilo kuda Ki-Ki svuda!

## Habanna im Kampffieber

Die Unruhen auf Kuba / Vierundzwanzigstündiger Kampf um ein Arsenal

Havana, 9. November.

Die Revolte gegen die Regierung und gegen den Staatspräsidenten ist noch immer nicht niedergegangen worden. In den Straßen und Gassen werden die Kämpfe fortgesetzt, obwohl die Regierung behauptet, Herrin der Lage zu sein. Die Regierung hat den Belagerungszustand im ganzen Lande proklamiert. Western fanden den ganzen Tag über Kämpfe um ein an der Peripherie Havannas gelegenes Arsenal statt. Es ist den Regierungstruppen gelungen, den Aufständischen die Besitzergreifung des Arsenals und der darin befindlichen Waffen- und Munitionsvorräte zu verwehren. Die Regierung hatte auch rechtzeitig in Erfahrung gebracht, daß die Aufständischen einen Angriff auf den Regierungspalast planen. Es wurden sofort die erforderlichen Abwehrmaßnahmen getroffen und damit das Vorhaben der Revo-

lutionäre vereitelt. Auf dem Kampfsplatz zählte man 50 Tote und eine große Anzahl von Verletzten. Die Krankenhäuser sind überfüllt und auf den Straßen liegen die unbestatteten Leichen umher, da sich niemand getraut, auf die Straße zu gehen.

Die neue Revolte auf Kuba richtet sich gegen San Martin, da die Aufständischen jetzt wieder den früheren Staatspräsidenten de Cespedes zur Macht bringen wollen. Eine Entscheidung ist in der überaus verwirren Lage noch nicht herbeigeführt worden. Der Staatspräsident San Martin hat alle Aussicht, sich an der Macht zu behaupten, wenn die Aufständischen keine neuen wesentlichen Verstärkungen heranziehen. Die Bewegung gegen die Regierung ist in verschiedenen Gebieten Kubas plötzlich ausgebrochen.

## Chaplin möchte gern entführt werden

Die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt sich immer noch mit dem tragischen Geschick des Lindbergh-Babys. Diese Tatsache, daß eine Entführung monatelang Gesprächsstoff sein kann, ließ dem bekannten Filmkomiker C h a r l i e C h a p l i n keine Ruhe. Er sah die Möglichkeit eines großartigen Reklametricks. Sein etwas ins Hintertreffen gerietener Welttrium würde sich sofort wieder beleben, wenn sämtliche großen Zeitungen der Welt in riesigen Letztern die Nachricht verkündeten: „Charlie Chaplin von Gangsters entführt“. Der Gedanke an diese wunderbare Reklame ließ ihm keine Ruhe. Und endlich setzte er sich mit einer nicht besonders gutem Ruf stehenden Halbwelt-Schönen in Verbindung. Für eine runde Summe Dollars ließ diese Dame ihre Verbindungen spielen, und eines Abends, als Charlie gerade aus dem Auto steigen wollte, wurde er von hinten überfallen, eine Dede wurde ihm über den Kopf geworfen, und in rasender Fahrt ging es nach einem

einjamen Hause in Beverley Hills. Von dort aus rief Chaplin telephonisch seinen Rechtsanwalt an, erzählte ihm mit schwacher Stimme die Geschichte seiner Entführung und bat ihn, zu veranlassen, daß für die Räuber an einer bestimmten Stelle das Lösegeld hinterlegt werde. Alles spielte sich wie in einem schaurigen Kriminalfilm ab. Der Rechtsanwalt legte um Mitternacht das Geld an der Schwelle des bezeichneten Hauses nieder. Einen Tag darauf erschien Chaplin gesund und munter bei ihm und dankte ihm, daß er nicht die Polizei kennerichtig hatte. Aber leider hatte diese geheimnisvolle Entführung nicht den gewünschten Reklamefolg. Einer der Gangsters wurde kurze Zeit darauf bei einem Einbruchsvorfall festgenommen und plauderte bei seiner Vernehmung die ganze Chaplingeschichte aus. Der Filmhauspieler wurde zur Vernehmung geladen, leugnete bei der Gegenüberstellung aber energisch, den Verbrecher jemals gesehen zu haben. Da der Festgenommene bei seiner Aussage bleibt, wird Charlie Chaplin noch des öfteren mit dem Gericht zu tun bekommen. Die ganze An-



Lokal-Chronik

Das Wahrzeichen der Draufstadt

Entstehung und Verdegang unserer Burg / Ein historischer Ueberblick

Von Dr. Vladimir Trabner

III.

Maribor, 10. November



Die Draufstadt im 17. Jahrhundert.

Der Vater des Franz Jakob, Adam Wilhelm, war mit Maria Anna geb. Gräfin Khisl (Schwester des Grafen Johann Jakob II. Khisl) vermählt und starb 1699 als Oberhofmeister der Erzherzogin Elisabeth. Franz Jakob war Oberstholmarshall. Vermählt war er mit Maria Anna geb. Gräfin Starheimberg und starb 1744. Ihm folgte sein ältester Sohn Heinrich Franz Adam. Er erbaute 1749 das prächtige Treppenhause an der Stelle der alten Kapelle und verschönerte bedeutend die Burg. Außerdem ließ er die Ruine Obermarburg wiedererrichten. Das Baumaterial verwendete er teilweise zur Vergrößerung des Schlosses Vetrnava (Windenau), das der gräflichen Familie als Sommerresidenz diente. Hier sowie in der Burg in Maribor sammelte er zahlreiche kostbare Gemälde, seltene Bücher, Manuskripte usw. An der Stelle der ehemaligen Obermarburg ließ er 1784 eine Pyramide errichten. Eine Inschrift in deutschen Versen gab Kunde von der wechselvollen Geschichte der einstigen Feste. Seither heißt die Anhöhe Pyramidenberg. Heinrich Franz Adam war ein gebildeter, feinsichtender und gastreicher Mann, ein Edler im besten Sinne des Wortes. Aus seiner Ehe mit Maria Anna geb. Gräfin Trautmannsdorf stammte nur eine Tochter, die den Schleier nahm. Deshalb setzte er in seinem Willen als Erben seinen Vetter, den Grafen Johann Brändl (ältere Linie) ein. Graf Heinrich starb in Maribor 1790, 76 Jahre alt. Sein Nachfolger setzte die Familientradition fort und starb 1812. Dessen beiden Söhne Heinrich Adam und Klemens Heinrich Adam, der Gouverneur in Tirol war, verwalteten ursprünglich die Besitzungen gemeinsam. Später (1813) teilten sie sich das Vermögen so, daß der ältere Heinrich Adam die Herrschaften Burg und Obermarburg, der jüngere aber das Schloß Vetrnava (Windenau) und die übrigen gräflichen Besitzungen erhielt. (Seit 1863 befindet sich Vetrnava im Besitze der Fürstbischöfe von Lavant). 1820 zerstörte ein Blitzstrahl die bereits erwähnte Pyramide, worauf Heinrich Adam an ihrer Stelle die heutige Kapelle erbauen ließ.

Wie manchen andern adeligen Großbesitzern brachte das Jahr 1847 auch den Grafen Brandl viel Unheil. In diesem Jahre fand nämlich die Grundablösung, die dem Adel die bisherigen

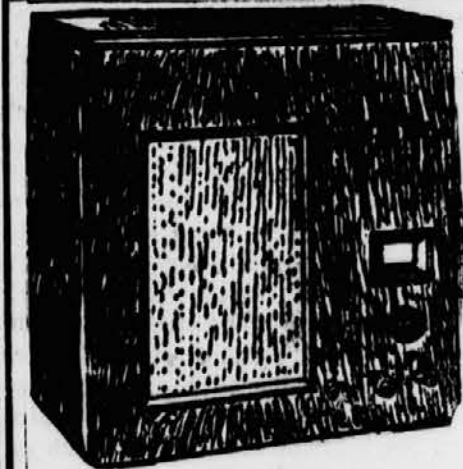
reichen Einkünfte aus ihren Besitzungen (Zehent) nahm. Hierzu gesellten sich noch die allzugroße Freigebigkeit der gräflichen Familie sowie das unerhebliche Gehahren einiger Verwalter, die nur auf ihren Vorteil bedacht waren. So begann seither der allmähliche Niedergang der Familie. 1860 übergab Heinrich Adam die Burg seinem Sohne Ferdinand an, während er die Herrschaft Obermarburg bis zu seinem Tode (1869) behielt. Noch größer waren die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen sein Nachfolger zu kämpfen hatte. 1871 mußte er das der Burg gegenüberliegende Haus, das noch sein Vater vergrößert, dem reichen Bürger Johann Girsmann verkaufen. Der Erlös genügte jedoch nicht, die Familie vor dem finanziellen Untergange zu bewahren. Zehn Jahre später (1881) wurden die Burg und die Reste der Herrschaft

Obermarburg zwangsweise versteigert. Alle Besitzungen erwarb Klemens August Freiherr von Twardel aus Westfalen, der sich unter den Gläubigern befand. Ferdinand Graf Brandl überlebte schon 1875 nach Graz, lebte dort in kümmerlichen Verhältnissen und starb als letzter seines Stammes im Jahre 1904. 1897 erwarb

ministerium den Antauf des historischen Gebäudes genehmigt

Der Herodot unserer Stadt, Prof. Dr. Rudolf G. Puff hat uns in seinem Werke „Marburg in Steiermark“, Graz 1847 (S. 26-35) eine ausführliche und anschauliche Beschreibung der Burg zur Zeit des vorletzten Grafen Brandl hinterlassen. Er schildert sie als Augenzeuge, da er häufig daselbst als Gast weilte. Das äußere der Burg hat sich seither (1847) nur wenig verändert. Verschwunden sind jedoch der alte Platz und das ehemalige große Treiben. Diese Zeiten werden wohl niemals wiederkehren. So wollen wir wenigstens im Geiste die Vergangenheit wieder aufleben lassen. Gleichzeitig wollen wir die Veränderungen seit diesen Zeiten und den gegenwärtigen Zustand der Burg beschreiben und schließlich einige wohlgemeinte Ratschläge mit Rücksicht auf die künftige Bestimmung derselben als Sitz unserer Stadtbehörden geben.

Wenn die drei Ecktürme der Burg niederge-



ORION REFLEX SUPER

mit 3 + 1 Röhren

7 abgestimmte Kreise, höchste Selektivität, automatischer Fadingausgleich, Lautstärke und natürliche Wiedergabe, neueste Tungstam-Barium-Röhren sind die Vorzüge dieses Empfängers.

ORION-RADIO 7131

Zu beziehen gegen Kassa u. auf Ratenabzahlung durch die meisten Radiohändler

die Burg Plus Freiherr von Twardel, der bis zum Jahre 1921 im Besitze derselben blieb. In diesem Jahre kaufte sie der hiesige Kaufmann Wilko Berdajs. Mitte 1933 verkaufte dieser die Burg um 3 Millionen Tinar der Stadtgemeinde. Wie bekannt, hat vor einigen Tagen das Jüri-

gerissen wurden, wissen wir nicht. Jedenfalls stand am Anfange des vorigen Jahrhunderts nur noch der erhaltene Turm, der mit seinen prächtigen grünen Kupferdache noch jetzt eine der Hauptzierden unserer Stadt ist. Besonders fest ist der Blick auf den Turm, wenn wir ihn etwa vor dem Geschäftstloale des Kaufmannes Rosenbergs betrachten. Die beiden hohen roten Türme der nahen Franziskanerkirche und der weiße Turm des der Burg gegenüberliegenden Scherbaumhauses bilden eine farbenfrohe, harmonische Umgebung. Bis zum Jahre 1871 war die Burg noch mit dem Hause Slovenska ulica 3 verbunden, so daß dieses Haus einen Teil der Burg bildete. Hier war viele Jahre lang (seit 1833) die t. l. Kamera-Bezirksverwaltung (Finanz-Bezirks-Direktion) untergebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Dojnik festgenommen

Wieder über die Grenze geflüchtet, wo ihn in Ehrenhausen das Schickal erente / 43 Uhren sowie Ketten, Nadeln und Broschen vorgefunden

Dojniks Verfolgung wurde gestern vormittags plötzlich abgebrochen, wofür ein Telegramm der österreichischen Sicherheitsbehörde ausschlaggebend war, in dem kurz mitgeteilt wurde, daß der Uhrendieb oben unweit von Ehrenhausen dingfest gemacht werden konnte. Im Laufe des Nachmittags traf auch eine genaue Beschreibung der bei Dojnik vorgefundenen Wertgegenstände ein. Umgehend wurde hievon Herr Petelin verständigt, der schon auf Grund der obigen Mitteilung die vorgefundenen Uhren, Nadeln und Broschen als sein Eigentum zu bezeichnen vermochte.

Ueber Dojniks Verfolgung erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Unmittelbar nach seiner Flucht aus dem Gasthose in St. Nikol wardte sich Dojnik zunächst der Stadt

zu, machte aber noch im Laufe der Nacht zum Donnerstag kehrt und entschloß sich wieder für die Rückkehr nach Oesterreich. Gestern vormittags traf er in Ehrenhausen ein und lenkte dort bald durch sein elegantes Aussehen das Interesse der Bewohner und auch der Sicherheitswache auf sich. Dojnik war so ungeschickt und versuchte trotz seiner Ladstiesel bei Not und Regen eilends zu verschwinden. Eine Gendarmepatrouille setzte ihm nach und erwißte ihn gegen 11 Uhr vormittags.

Bei Dojnik wurden noch 43 Uhren sowie zahlreiche Ketten, Nadeln und Broschen vorgefunden. Er leugnete den ihm zur Last gelegten Einbruch, ließ sich aber ruhig abführen. Der Uhrendieb wurde einstweilen dem Leibnicher Bezirksgericht eingeliefert.

Sänger aus dem Süden in Maribor

Der Gesangverein „Barbar“ aus Skoplje, der unter der Leitung seines hervorragenden Chordirigenten und Komponisten Herrn Prof. Brnobić steht, befindet sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Jugoslawien und trifft morgen auch in Maribor ein, wo er um 20 Uhr im Union-Saal ein großes Konzert gibt. Die Sänger, die überall große Erfolge erringen, bringen Männer-, Damen- und gemischte Chöre von Mokranjac, Binički, Milojević, Stjački, Gotovac, Brnobić, Lapovic, Bartujanski und Caskovski zum Vortrag. Wie bisher Be-

Martinstag

Wohl wenige heilige nehmen im Volkskalendar eine so hervorragende Stellung ein wie St. Martin, dem der 11. November geweiht ist. Schon bei unseren Vorfahren galt dieser Tag als einer der wichtigsten Postage des ganzen Jahres. An die'm Tage brachte man den Erntegöttern ihre Dankopfer dar. Mit der Einführung des Christentums gewannen diese Feste eine neue Bedeutung, die Kirche weihte den 11. November dem Andenken des Heiligen Martin. In vielen Volksbräuchen die am Martinstage wieder aufleben, ist eine dunkle Erinnerung an die alten Mythen aus vorchristlicher Zeit erhalten, und manche Bestandteile haben sich mit der Legende vom Bischof Martin wunderbar gemischt.

Nach der Reformation wurde die Martinsfeier in vielen protestantischen Gegenden auf den 10. November, den Geburtstag Martin Luthers, verlegt und die Festlichkeiten an diesem Tage gelten dem Andenken des großen Reformators.

Woher stammt nun der Name „Martins-

gans“ für den unerläßlichen Hauptbestandteil des Festmahles, der den Höhepunkt des Martinstages bildet? Die Sage erzählt, daß der beeheldene Heilige von Tours die Nachricht, daß er zum Bischof vorgeschlagen sei, mit nicht allzu großer Freude aufgenommen habe. Die Ehre dünkte ihn zu hoch, und als man zur Wahl schritt, versteckte er sich in einem Stall. In dem Stall befand sich aber eine Schar Gänse, die den Eindringling durch lautes Geschmetter verrieten, so daß die Boten, die ihn von der günstig verlaufenen Wahl benachrichtigen sollten, ihn ohne große Mühe fanden. Die schmatzenden Verräter wurden zur Strafe geschlachtet und bildeten für die Boten ein leckeres Mahl. Martin wurde also Bischof von Tours und verwalte sein hohes Amt zur höchsten Zufriedenheit des Heiligen Vaters.

Bekannt ist auch die Legende, daß der Heilige Martin auf einem schneeweißen Ros durch das Land zu reiten pflegte, von der Bevölkerung nicht erkannt, und allerorts nach dem rechten sah. Seine besondere Fortsorge galt den Armen und Kranken, denen er stets Beistand leistete. We er Unrecht sah,

erschien er auf seinem weißen Streitross wie ein zürnender Gott und strafte die Bösen. Hier sind unverkennbare Anspielungen auf den Germanengott Wotan vorhanden, der ebenfalls auf einem schneeweißen Ros durch das Land zu reiten pflegte. Da um den Martinstag herum die kalte Jahreszeit beginnt, so kann man den Schimmelreiter wohl auch als Symbol des einziehenden Winters ansehen, worauf ebenfalls eine ganze Reihe von Volksbräuchen anspielen.

In manchen Gegenden führt St. Martin auch die Bezeichnung „Pelzmärten“. Der Pelz, die raue dunkle Umhüllung, deutet hier die Beziehung zu dem heidnischen Gott Donar an. In gewissem Sinne ist also der Heilige Martin ein Nachfolger Wotons und Donars. Das verraten auch die „Martinshörner“, die in manchen Gegenden als besonderes Gebäck, die „Martinhörndln“, hergestellt werden. Diese Martinshörner gehen auf die alten Donar-Trinkhörner zurück, wie sie in alten Runenkalendern am 11. November erscheinen.

Zahllos sind die Volksbräuche die am Martinstage Mit und Tunng zu Tanz und Spiel und fröhlichen Umzügen vereinen.

Weit verbreitet ist die Sitte, durch Umzüge mit lärmendem Gesang und mit loderbenden Fackeln und Feuerbränden die „Anholden“, die Geister der Dunkelheit, zu vertreiben. In der Gegend von Heilbronn ziehen am Martinstage die Kinder als „Pelzmärten“ durch die Straßen, machen einen Heidenlärm und werfen Erbsen gegen die Fenstergehäusen. Diese Erbsengeschosse, die den Kleinen verständlicherweise das Hauptvergnügen bedeuten, weisen ebenfalls auf die Verwandtschaft des Heiligen Martin mit Donar, dem Gott des Hagels, hin. In vielen Dörfern ist am Vorabend des 11. November die ganze Bevölkerung auf den Weiden. Auf den Anhöhen werden Feuer angezündet und zum Klänge der Dorfmusik, deren Takt und Rhythmus durch allerlei Radaumstrumente, die einohrenbetäubenden Lärm vollführen, unterstützt wird, führt man uralte Volkstänze und Reigenpiele auf. Die Kinder glauben fest an die Wunderkraft des gütigen Heiligen, denn er pflegt ihnen wie St. Nikolaus über Nacht kleine Gaben zu beschenken und heimliche Wünsche zu erfüllen.

grad, Zagreb und Ljubljana, wird sicherlich auch die Draufstadt den Sängern aus dem Süden, die zum ersten Mal Maribor besuchen, ihre Sympathien bezeugen und dem morgigen Konzert möglichst zahlreich beiwohnen. Die Preise sind niedrig gehalten, um auch den minder bemittelten Volksschichten den seltenen Kunstgenuss vermitteln zu können.

Nach dem Konzert veranstalten der Sängerkorps der „Glasbna Matica“ und die Stadtgemeinde zu Ehren der Gäste einen Begrüßungsabend, zu dem auch die Sänger aus Stadt und Umgebung sowie das übrige Publikum herzlich geladen sind.

Der Spatib-Gau des Jugoslawischen Sängerverbandes ersucht seine Mitglieder und die gesamte Bevölkerung von Maribor und Umgebung, dem morgen, Samstag um 11 Uhr am Hauptbahnhof stattfindenden Empfang des Sängerkorps „Bardar“ in möglichst großer Zahl beizuwohnen.

### Fahrpreiserleichterungen

Gegenwärtig und in der nächsten Zeit finden im In- und Auslande einige Veranstaltungen statt, deren Besuch durch verschiedene Fahrpreiserleichterungen erleichtert wird. In nachfolgenden seien einige davon aufgezählt:

**Z a g r e b** und **P a n z e v o**, 450-Jahrfeier Martin Luthers am 10. November: halber Fahrpreis auf den Bahnen bis 14. d.

**N i s**, Kongress der Pfadfindervereine am 11. und 12. d.: 50%ige Fahrpreiserleichterung für Pfadfinder.

**W i s**, Einweihung der neuen Kirche am 12. d.: halber Fahrpreis bis 17. d.

**S e n t a**, Bannerweihe der Kriegsfreiwilligen am 19. d.: 50%ige Fahrpreiserleichterung.

**Z a g o d i n a**, Bannerweihe der Kriegsfreiwilligen am 1. Dezember: 50%ige Fahrpreiserleichterung.

**J n s b r u d**, internationale Winterportwoche vom 20. bis 28. Jänner 1934: bedeutende Fahrpreiserleichterung.

**A d r i a l i s t e**, Badeorte, Höhenkurorte und Seestädte: nach zehntägigem Aufenthalt 75%iger Fahrpreiserleichterung auf der Rückfahrt.

**W i e n**, nach fünftägigem Aufenthalt (einschließlich des An- und Abfahrtstages) 40%ige Fahrpreiserleichterung auf der Rückreise mit Schnellzügen, freies Bismarck auf Grund der Winterportkarte zu 70 Dinar.

**S h w e i z**, Winterferien vom 15. Dezember bis 15. März: nach sieben-tägigem Aufenthalt 30%ige Fahrpreiserleichterung in Zügen und Autobussen.

Eingehende Informationen erteilt das Reisebüro „P u t n i k“, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 2122.

**m. Die Mariborer Wirtschaftsprüfung** hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Direktor **K r e j c i** eine Sitzung ab, der auch der Bürgermeister **D r. L i p o l d** beiwohnte. Es wurden verschiedene Wirtschaftsprüfung angefragt, vor allem die Forderung nach einer Preislenkung für Lichtstrom, der Einreichung der Stadt Maribor in die erste Steuerklasse der Staatsbediensteten, der Errichtung eines Lehrlingsheimes in der Draufstadt und nach besseren Verbindungen mit der Umgebung, besonders mit dem Bache. Der Bürgermeister sprach über aktuelle Kommunalangelegenheiten und gab die gewünschten Aufklärungen. Auch die Bahlorde für die Handelskammer und die bevorstehenden Delegiertenwahlen zur Pensionsanstalt wurden eingehend in Diskussion gezogen.

**m. Abgelagter Vortrag der Volkuniversität.** Da der Universitätsprofessor Herr **D r. R o v a k** am Erscheinen verhindert ist, mußte er seinen, für heute, Freitag anberaumten Vortrag über Tutankhamen telegraphisch absagen. Dagegen wird er morgen, Samstag über das moderne Palästina sprechen.

**m. Regierungsrat i. P. Mitutin von Lajer gestorben.** Gestern ist hier nach kurzem Leiden der Regierungsrat i. P. Herr **M i t u t i n v o n L a j e r** gestorben. Mit dem Verstorbenen ist eine markante Persönlichkeit der älteren Generation ins Grab gesunken, ein Mann, der in seinem arbeitsreichen Leben viel geleistet hat und dessen Verdienste sowie selten große Güte und edlen Charaktereigenschaften, die ihm zierten, alle, die ihn kannten, hoch zu schätzen wußten. Regierungsrat Lajer verbrachte seinen Lebensabend in Maribor, wo er sich in seinem Bekanntenkreis allseitiger Sympathien erfreute. Friede

# Die Gastwirte fordern Lichtstromverbilligung

## Eine Initiative der Vereinigung unseres Gastgewerbes bei der Stadtgemeinde / Wie das Gastgewerbe aus Gründen des Fremdenverkehrs begünstigt wird

Die Vereinigung gastwirtschaftlicher Unternehmungen richtete dieser Tage an die Stadtverwaltung eine Eingabe, in welcher die Verbilligung des Lichtstrompreises für die Gaststättebetriebe (Hotels, Restaurants, Gast- und Kaffeehäuser) gefordert wird. In dieser Eingabe wird eingangs betont, daß nach einer althergebrachten kaufmännischen Prinzip der Großabnehmer einer Ware gewisse Erleichterungen eingeräumt werden, in keinem Falle wird jedoch dem Großabnehmer der Preis erhöht. Anders im Falle der Lichtstromversorgung unserer Gaststätten, deren Inhaber für ihren weitaus größeren Verbrauch mehr zu bezahlen haben als der private Kleinverbraucher. Auf Grund einer Statistik des Kraftwerkes Karlovac, wo die Haushaltung eingeschätzt ist, wurde errechnet, daß ein hiesiger Gastwirt (Herr **H ö n i g m a n n**), der in seinem Betrieb drei Glöhbirnen zu 100 Watt, sechs zu 75, eine zu 60, 4 zu 25 und 4 zu 16 Watt benötigt, in Karlovac monatlich nur 236, demnach in 10 Monaten 2360 Dinar bezahlen würde. In Maribor bezahlte der Mann im gleichen Zeitraum für Strom und Strommessergebühr ohne 3% Steuer u. Verbrauchssteuer den Betrag von 3660 Dinar, also 55 Prozent mehr. Dies gilt hier für einen kleinen Betrieb. Bei größeren Betrieben, die den Lichtstrom nach Mitternacht benötigen, würde sich eine weitaus größere Differenz ergeben. Im Verhältnis zu Karlovac zahlt unser Gastgewerbe im Jahre 300.000 Dinar mehr, was als Ueberlastung anzusehen ist. Statt den Fremdenverkehr für den unser Gastgewerbe so viele Investitionskosten auf sich genommen hat, zu fördern, wurde dieses Gewerbe bezüglich des Lichtstrompreises in

die höchste Kategorie gestellt. In Wien stellt sich der Rabatt für den Lichtstrombezug in Gaststätten auf 33 und ein Drittel Prozent, in Linz gewährt man den Gaststättenbesitzern bei größerer Stromabnahme bis zu 25% Rabatt, während der Stromverbrauch von Mitternacht an bis 7 Uhr früh einen Nachlaß von 60 Prozent mit sich bringt. In Bregenz stellt sich der Strompreis von 18 bis 21 Uhr auf 60 Groschen, von 21 bis 6 Uhr früh aber kaum auf 20 Groschen. In Innsbruck werden noch größere Strompreissenkungen für das Gastgewerbe bewilligt. Auch in Klagenfurt beziehen die Gastwirte, Hoteliers, Kaffeehäuser und Restaurateure einen billigeren Strom als in Maribor. In allen diesen Städten ist man sich der Wichtigkeit gut beleuchteter Lokale für den Fremdenverkehr und auch für das Kulturniveau einer Stadt bewußt und erteilt aus diesen Gründen den Gaststättenbesitzern solche Nachlässe. Die hiesigen Gaststätteninhaber hoffen schon mit Rücksicht auf die allgemeine fiskalische Ueberlastungen, daß die Stadtgemeinde ihren berechtigten Wünschen in einer beliebigen Weise zufriedenstellenden Art und Weise entgegenkommt. Sollte dies jedoch nicht eintreffen, dann werde sie sich, wie aus ihrer Eingabe ersichtlich ist, genötigt sehen, alle Lichtstärkeren Glöhbirnen auszuschalten, die Beleuchtung auf ein Mindestmaß zu reduzieren, in Gängen und Nebenräumen jedoch zur Petroleumlampe zu greifen, die Betriebe auf kleinere Räume zusammen zu ziehen, u. die Kellere (Kassaden)beleuchtung einzustellen. Das Gastgewerbe kann diesen teuren Lichtstrom bei weiterer Sinken der Umsätze und der Kaufkraft der Bevölkerung einfach nicht mehr bezahlen.

seiner Waise! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**m. Austritt aus dem Staatsdienste.** Der Professor der hiesigen Handelsakademie Herr **D r. Rudolf R u t a r** ist aus dem Staatsdienste ausgetreten. Dr. Rutar hatte sich auch außerhalb der Anstalt durch eine Reihe von aktuellen Vorträgen als ausgezeichnete Wirtschaftspolitiker bekannt gemacht.

**m. Neuerliche Wahlen in Limbus.** Die neuerlichen Gemeindevahlen in Limbus werden nun am 10. Dezember stattfinden.

**m. Hans Sachs-Spiele in Maribor.** Hans Sachs, der Poet des alten Nürnberg des 16. Jahrhunderts, der kunstfrohesten Stadt am Beginn der Neuzeit, ist eine der eigenartigsten Gestalten unter den deutschen Dichtern. Sein nüchterner Sinn trieb ihn dazu, die Fehler seiner Mitmenschen zu erkennen. Aber nicht durch Klagen und Jammern wollte er diese bessern, sondern dadurch, daß er sie dem Lachen preisgab. Dies tat er in seinen Schwänken und Fastnachtspielen. Aus den letzteren bringt der Schwäbisch-deutsche Kulturbund vier Spiele am 15. d. in der „Hadrzna goj. banka“ zur Aufführung. Es werden gespielt: „Der Teufel mit dem alten Weib“, das „Kälberbrüten“, der „Rohdies zu Kirsing“ und der „Kramerskorb“. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig angelegt. Karten sind bei Höfer zu haben.

**m. Eine Operettennovität.** Dienstag, den 14. d. gelangt die melodische und überaus unterhaltende Operette „S t u d e n t j e s m o“ am Mariborer Theater zum ersten Mal zur Aufführung. Das Stück, zu dem der bekannte Humorist **D a n i l o B u c a r** die Musik und Frau **M e t k a B u c a r** den Text geschrieben hat, ist in der vergangenen Saison in Ljubljana sehr oft und mit großem Erfolg aufgeführt worden. Für die Aufführung in der Draufstadt hat der Komponist einige besondere Musikeinlagen geschrieben. Regie: **S t r b i n s e k**. Am Dirigentenpult: **H e r z o g**.

**m. Außerordentliche Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr Studenci.** Donnerstag, den 9. d. fand im feierlich geschmückten Sitzungssaal im Depot eine außerordentliche Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr Studenci statt, auf deren Tagesordnung einige wichtige Angelegenheiten zur Debatte standen. Außer der vollständig ver-

jammelten Mannschaft waren zahlreiche Ehrenmitglieder der Wehr sowie auch mehrere Delegierte verschiedener nationaler Organisationen von Studenci anwesend. Den Vorsitz führte der Hauptmann Herr Bürgermeister **K a l o h**. Nach den Berichten der Funktionäre, die allseitige Zustimmung fanden, wurde sodann die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige agile und verdienstvolle Hauptmann Herr **M o i s K a l o h** gewählt, zum Kommandanten Herr **M o i s B e r e g** bestellt. Nach den Neuwahlen legten die Wehrmänner den nach dem neuen Wehrgesetz vorgeschriebenen Eid ab.

**m. Der „Dachbodenschred“ vor den Richtern.** Der berüchtigte Einbrecher **R a i m u n d F r i c**, der vor nicht allzu langer Zeit unsere Stadt unsicher gemacht hatte, stand heute vor den Richtern. Insgesamt wurden ihm 30 Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt, wobei ihm Gegenstände im Werte von 60.000 Dinar zum Opfer fielen. Der „Dachbodenschred“ wurde mit acht Monaten bedacht und Landesverwiesen.

**m. Wetterbericht** vom 10. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometerstand 739, Temperatur +1, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

**m. Der heutige Fischmarkt** war sehr gut besetzt. Verkauf wurden Karpfen, Hechte, Menule, Sardellen, Intenksische, Makrelen, Petersfische und Moroko. Die Preise bewegten sich von 12 bis 22 Dinar pro Kilo.

\* **Martiniseier**, verbunden mit Konzert und Gesang der Bädergehilfen findet Samstag, den 11. November im Gasthause „Mati konj“ statt. Um zahlreichen Zuspruch bittet **H. M. K e t r e p**. 13912

\* **Martiniseier** am Sonntag, den 12. November im Gasthause Lesnik, Nova vas. Ihr Geflügel ist gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Lesnik**. 13911

\* **Gasthaus „Zur Lokomotive“**, Samstag abends Martinigang, Leber- und Blutwurstschmaus. Feiner Jerusalem, frühes Fassbier. Es laden **J. M. Golob**. 12901

\* **Sonntag, den 12. d. Martiniseier mit Wurstschmaus**, Hauschlachtung. **H. Hofe, Radvanje**. 13898

\* **Widderinhalten** heute, Samstag, im Restaurant Halbwild (Reh-Hasen). **Zajz, bandkonzert**. 13931

## Aus Celje

**c. Todesfall.** In Vojnik bei Celje ist Frau **K a r o l i n e K o v a c**, geborene **D i r u b e r g e r**, in ein besseres Jenseits gegangen. Die Verewigte, eine allseits geachtete und beliebte Frau, war vor allem durch ihre Mildtätigkeit den Armen gegenüber weit und breit bekannt. — Gott gebe ihr Freude in der anderen Welt!

**c. Hoher Kirchenbesuch.** Vergangenen Montag hielt sich der hochwürdige Herr **D r. R o z m a n**, Fürstbischoff von Ljubljana, in unserer Stadt auf, wo er an der Sitzung der Hermagoras-Gesellschaft (Mohorjeva družba) teilgenommen hat.

**c. Fallo, kein Strom!** Während die für den vergangenen Sonntag angekündigte Unterbrechung des elektrischen Stroms nicht eingetreten ist, erfahren wir nun durch das Elektrizitätswerk in Fala, daß für kommenden Sonntag, also am 12. November, in der Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags die Lieferung des Stromes für unsere Stadt und Umgebung eingestellt werden muß. Der Grund hierfür sind dringende Ausbesserungen an der Leitung.

**c. Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 12. d. findet der Gemeinbegottesdienst um 10 Uhr, der Kinderbegottesdienst um 11 Uhr statt. Die Gottesdienste wurden mit Rücksicht auf die kalte Witterung in den Gemeindefeal verlegt. Donnerstag, den 16. d. wird Martin Luthers 450. Geburtstag durch einen Festabend in der Christuskirche gefeiert werden.

**c. Nimm dein Bett und wandle!** In einem hiesigen Hotel schlief in der Nacht von Montag auf Dienstag das Dienstmädchen **K. M.**, eine gebürtige Klagenfurterin, im Jahre 1912 geboren. Sie gab sich hier als **Amalie Neval** aus und nannte ebenso unrichtig 1909 als ihr Geburtsjahr. Ehe sie das Hotel verließ, nahm sie zwar nicht das ganze Bett, wohl aber das gesamte Bettzeug an sich und wandelte mit ihrer ganzen Beute zum geistlichen Hause hinaus. Das wachsame Stubenmädchen des Hotels hat dies aber noch rechtzeitig bemerkt u. verständigte die Stadtpolizei, welche sofort die Verfolgung aufnahm und die junge Bettzeugdiebin bald nachher verhaften konnte. zu seinem Stellvertreter aber Herr

**c. Kino Union.** Samstag und Sonntag läuft die Tonfilmoperette „**Diplomaten lieben**“ („**Opernreoute**“). Das Programm vervollständigt ein Tonvorpiel.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 10. November: **Geschlossen.**

Samstag, 11. November um 20 Uhr: **„Pop Circa und Pop Spira“**. **M. B.**

Sonntag, 12. November um 15 Uhr: **„Hirt Peter und König Brilkentin“**. **Kindervorstellung.** — Um 20 Uhr: **„H. U. H.“**

## Radio

Samstag, 11. November.

**Ljubljana**, 12.15 Schallplatten. — 18 Schallplatten-Blauderei. — 19.30 Außenpolitisches. — 20 Bithersoli. — 20.30 Coupletts. — 21 Funforchester. — **Beograd**, 11 Schallplatten. — 12.05 Radiovorchester. — 19 Chopin. — 19.20 Schallplatten. — 21 Radiorchester. — 21.40 Lieder. — **Wien**, 11.30 Funforchester. — 15.15 Italienisch. — Chorkonzert. — 16.30 Eine halbe Stunde Kurzweil. — 17 Schallplattenkonzert. — 20.05 Jonas Sic. — 20.40 Aus Opern. — 22.25 Abendkonzert. — **Breslau**, 20 Schallplatten. — **Strasbourg**, 21 Pressechau. — 21.30 Schallplatten. — 22 Uebertragung aus Paris. Galaabend der Sorbonne. — **München**, 22.45 Schallplatten. — 23 Bunte. — **Leipzig**, 19 Konzert. — 21 Unterhaltungskonzert. — **Bukarest**, 19.20 Schallplatten. — Violoncello-Konzert. — 21.15 Schrammel. — **Rom**, 20.15 Gesang. — 20.30 Klavier-vorträge. — 21 Opernübertragung. — **Zürich**, 19.20 Aus Opern und Operetten (Grammophon). — 20.30 Schöner-Lieder. — **Prag**, 19.10 Medizinischer Vortrag. — 19.25 Lieder. — 20.05 Konzert. — **Italienische Nordgruppe**, 20.30 Schallplatten. — **Dresd.** — **München**, 21 Abendkonzert. — 23 Martinigans. — **Warschau**, 20.15 Konzert.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Treue und Glaube im Handel

Von Jerbo Pinter, Maribor.

II.

Die Folge aller früher erwähnten Perturbationen war eine große Vertrauenskrise. Diese Krise ist nicht nur eine Folge der veränderten Auffassung der Handelspflichten, sondern auch eine Folge der ungesunden Verhältnisse in der Wirtschaft. Der Träger der Wirtschaft ist ja größtenteils der Handelsstand.

Ein Staat vertraut nicht mehr dem anderen, die Bevölkerung nicht dem Staate, die Einleger nicht den Banken, die Arbeitnehmer nicht den Arbeitgebern und die Kunden nicht den Kaufleuten. Schließlich ist auch das Vertrauen unter den Kaufleuten geschwunden.

Es ist nur zu verständlich, daß solche Zustände unhaltbar sind und sobald als möglich beseitigt werden müssen. Denn ohne das allgemeine Vertrauen kann die Maschine des Wirtschaftslebens nicht richtig funktionieren. Der Grund für das schwindende Vertrauen ist in der unrichtigen ethischen Auffassung des kaufmännischen Berufes zu erblicken.

Es muß festgestellt werden, daß die Zahl jener, die das Vertrauen ihrer Mitbürger besonders in wirtschaftlicher Hinsicht arg mißbrauchten, verschwindend klein ist im Vergleich zu den Millionen von Kaufleuten,

die dieses Vertrauen auch heute noch im vollen Maße verdienen und die wegen einiger Geschäftsstandale, die auf die großen Massen und sogar auf ganze Völker psychologisch einwirken, unschuldig zu leiden haben. Oft genügt ja nur wenig Schlamm, um viel Wasser damit zu trüben.

Es ist jedermann einleuchtend, daß eine Befundung der unhaltbaren Lage gefordert und gesunden werden muß. Offen ist aber die Frage, wo das Messer anzusetzen ist, um die Operation erfolgreich durchzuführen.

Ich glaube, daß vor allem der Ruf „Zurück zur Ethik“ die Kardinalforderung ist. Der charakterstarke Kaufmann ist heutzutage nötiger denn je, denn der brutale Kampf ums Dasein stellt an die Ethik noch größere Anforderungen als früher. Durch eine starke Hervorhebung und praktische Ausübung des Vertrauens und der Solidität, die die Grundlage jedes Vertrauens darstellt, werden wir das verlorene Vertrauen allmählich wieder gewinnen. Man muß jedoch die von einigen vertretene Ansicht, der Kaufmann sei nur ein Krümer u. es handle sich bei ihm um nichts anderes, scharf zurückweisen.

(Fortsetzung folgt).

## Qualitätsrationalisierung

—0— Eine kleine Notiz in den Tagesblättern weist auf die Arbeit des Zentralinstituts für Hygiene hin, das sich seit dem Jahre 1928 auch mit der physischen und chemischen Prüfung der jugoslawischen Weizenforzen befaßt. Die systematische und da die Zahl der verschiedenen jugoslawischen Weizenforzen fast unüberschaubar ist, mühevollste Arbeit wird zu dem Zwecke unternommen, um endlich jene Einheitsforze ermitteln zu können, die als Standard unserer Weizenproduktion dienen könnte.

Bei der Ermittlung dieser Einheitsforze soll weniger der Sekundärertrag des Weizens beurteilt werden, sondern vielmehr die Qualität des gewonnenen Mehles, bzw. des Brotes. Wir sehen hier das erste Mal vor einer ganz modernen Aktion, die den ausgeprägten Qualitätscharakter trägt, der in der letzten Zeit zugunsten der Quantität zurückgestellt wurde. Es dürfte sich bald her-

ausstellen, daß dieser neue Zug günstiger und der Ausfuhr weitverbreiteter ist, als die reine Mengenrationalisierung.

Die gleiche Qualitätsrationalisierung macht sich bei allen unseren Exportprodukten notwendig. Es ist einwandfrei nachzuweisen, daß ein ansehnlicher Teil des Rückganges unserer Ausfuhr auf die ungenügende Beachtung der Qualität zurückzuführen ist. Beispiele hierfür sind besonders im Obstexport, wo viel gelüftet wurde. Auch hier sind bereits große Vorarbeiten erledigt, um die alten Märkte zurückzugewinnen und mit erstklassiger Ware zu beliefern. Wie bereits an dieser Stelle berichtet, hat besonders der Verkehrsminister immer wieder neue Anregungen gegeben; seitens des Landwirtschaftsministeriums wurden ebenfalls Maßnahmen getroffen, um eine grundlegende Qualitätsverbesserung erzielen zu können. Es reicht aber nicht aus, wenn es bei die-

sen Untersuchungen und Anregungen bleibt. Es ist notwendig, daß jeder einzelne Produzent davon überzeugt ist, daß wir mit minderwertiger Ware, die in großen Massen von allen Seiten angeboten wird, niemals durchbringen können und daß eine solche Ware aus diesem Grunde auch nicht den entsprechenden Preis erzielen kann. Gerade in der Zeit der größten Krise konnten sich verschiedene Staaten mit Qualitätsware neue Märkte erobern.

Unleugbar ist, daß bisher ein Qualitätswettbewerb nur in ganz wenigen Gebieten unserer Wirtschaft stattgefunden hat. Daran war nicht immer die Schuld der Produzenten schuldtragend; viel hat hier auch die allgemeine Wirtschaftskrise beigetragen. In zahlreichen Fällen fehlte aber auch das Vergleichsmoment, und leider sind auch sehr oft Qualitätschädigungen aus spekulativen Gründen erfolgt. Die Folgen haben sich in jedem Falle auch prompt gezeigt. Man erinnert sich noch gut an den Marktverlust bei Hopfen und Pfaffen; in beiden Fällen wären die dabei entstandenen Verluste zu vermeiden gewesen.

Selbstverständlich muß sich die Einstellung auf Qualität sowohl auf das Produkt selbst, als auch auf dessen Zurichtung beziehen. Die mangelhafte Packung war schon mehr als oft die Ursache dafür, daß unsere Artikel gegen besser adjustierte ausländische Ware den Rückzug antreten mußten. Ueberhaupt ist die Erfassung der Psychologie des heutigen Marktes nötig, um das Ziel, günstigeren Absatz bei besseren Preisen, erreichen zu können.

## Im Zeichen des Vermittlungsverfahrens

Nach der vom Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana ausgearbeiteten Statistik überwog auch im Monate Oktober die Zahl der Vermittlungsverfahren bei weitem die aller übrigen Insolvenzen. Die Zahl der Konturie geht in ganz Jugoslawien zurück; im Oktober wurden nur 14 Fälle angemeldet. Noch größer ist der Rückgang der Ausgleiche außerhalb des Konturales; im vergangenen Monat konnten nur 2 Fälle verzeichnet werden.

Dagegen ist die Zahl der Fälle, in denen insolvente Geschäftskreise um die Einleitung des Vermittlungsverfahrens ansuchen, im raschen Steigen begriffen. Im Oktober wurden 154 Fälle bekanntgegeben, d. h. dieselbe Zahl wie im September. Auf das Draubana entfallen 25 Fälle.

In den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres gab es in Jugoslawien insgesamt

249 Konturie (in der Vergleichszeit des Vorjahres 606) und 188 (935) Zwangsausgleiche. Dagegen wurden nicht weniger als 1361 Vermittlungsverfahren angemeldet. Ein Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres ist hier nicht möglich, da es diese Insolvenzart vor Jahresfrist noch nicht gab.

## Auch zollpolitisch rüstet die Welt auf

Als man sich in London zur Weltwirtschaftskonferenz zusammensetzte, begann man mit einer schönen Geste. Der Zweck dieser verunglückten Konferenz sollte es ja sein, dem überall durch Hundert Schranken gehemmten internationalen Warenverkehr die Wege wieder freizumachen. Und weil man voraussetzte, daß man sich darüber nicht so rasch einigen würde, wollte man wenigstens verhindern, daß während der Beratungen die Zollmauern noch höher aufgetürmt würden. Man schloß also einen Zollwaffenstillstand ab. Am bestehenden Zustand sollte vorerst nichts geändert werden. Als die Konferenz sich dann „vertagte“, wie man ihr Scheitern euphemistisch nannte, wurde der Zollwaffenstillstand verlängert. Er hat sich nicht lange halten können. Schon Anfang September kündigte Holland ihn. Einige andere kleine Staaten und schließlich auch Frankreich folgten. Jetzt hat der englische Handelsminister Runciman im Unterhause erklärt, am 7. Dezember würde auch England ihn nunmehr aufkündigen. Das überrascht kaum noch. Nach London hat man sich überall in der Welt mit verstärktem Nachdruck darauf verlegt, die Wirtschaftspolitik binnewirtschaftlich zu orientieren und hat dabei recht wenig Rücksicht darauf genommen, wo sich später einmal die Anknüpfung für eine neue weltwirtschaftliche Verknüpfung bieten können. England lehrt mit der Kündigung des Zollwaffenstillstandes zur Politik von Ottawa zurück und ist offenbar gesonnen, die Welt außerhalb seines Imperiums wirtschaftlich sich selber zu überlassen.

× **Interessanter Vortrag.** Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana teilt mit, daß Samstag, den 11. d. um 18.30 Uhr der dortige Universitätsprofessor Herr Dr. Karl D j v a l d in ihren Räumen einen Vortrag über die „Möglichkeiten und Grenzen der Berufsberatungsstellen“ sprechen wird. Der Name des Vortragenden, wie auch das Thema verdienen das vollste Interesse unserer Wirtschaftskreise. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Teilnahme am Vortrag außerordentlich groß sein wird.

× **Drosselung der jugoslawischen Schweineausfuhr nach Oesterreich.** Wie bereits berichtet, hält sich Oesterreich nicht an das vereinbarte Schweinekontingent, das im Rahmen des getroffenen Abkommens von Jugoslawien geliefert wird. In der zweiten O-

# Hätt' ich dich nie gesehen!

ROMAN VON ERICH EBENSTEIN

(Uebersetzung durch E. Adersmann, Romanzentrale, Stuttgart.)

40

„Ich sehe wohl“, sagte sie dabei mit nicht ganz sicherer Stimme, „daß nur eklatante Beweise dir meine Haltung verständlich machen können. Eigentlich wollte ich dieses Schriftstück der Schmach mit ewigem Schweigen begraben, aber dann würdest du wahrscheinlich immer wieder hoffen, mich durch heuchlerische Ausreden und Beschönigungsverfuche über die Wahrheit hinwegtäuschen zu können. Es ist daher notwendig, dir zu beweisen, daß ich diese in vollem Umfang kenne, und zwar nicht durch — Malsch!“

Sie schleuderte mit einer Gebärde des Efels das damals in Udendorf gefundene Kärtchen Majas vor ihn hin auf die Tischplatte.

Erich hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als er lallweise wurde und mit einem dumpfen Stöhnen zurücktaumelte.

„Wie . . . kommt dies . . . Blatt in deine Hände?“ stammelte er außer sich. „Ich . . . wollte es damals . . . doch vernichten . . . und glaubte . . . es getan zu haben!“

„Ich fand es im Bibliothekszimmer an der Stelle, wo du standest, unmittelbar ehe wir jene unseltsame Reise nach Salzburg antreten“, sagte Mle kalt und trat aus Fenster, als sei damit die Sache endgültig für sie erledigt.

Erich war vernichtet auf einen Stuhl gesunken und hatte das Gesicht in den Händen vergraben.

Er begriff nun alles. Sie hatte das Kärtchen vor der Abreise gefunden, aber erst später im Zug gelesen. Daher der plötzliche Umschlag ihrer Gefühle und der furchtbare Gedanke, sterben zu wollen. Und dann hatte ihre Liebe sich in Haß und Verachtung gewandelt!

Durfte er ihr einen Vorwurf machen? Nein! Er hatte schmählich an ihr gehandelt, so schmählich, daß nur tiefe, selbstvergessene Liebe vielleicht den Weg zur Vergebung gefunden hätte. Und ihre Liebe hatte er ja zerstört!

Schwerfällig erhob er sich endlich und trat zu Mle ans Fenster.

„Mle“, begann er bellommen, „ich weiß, daß ich schwer an dir gefehlt habe, aber seitdem ist vieles anders geworden, glaube mir! Die Beziehungen zu jener andern sind erloschen in dem Augenblick, als es mir zum Bewußtsein kam, wie . . .“

Sie unterbrach ihn durch eine abwehrende Handbewegung, während ein Rächeln Bitterkeit über ihr Gesicht glitt.

„Bitte, gib dir keine Mühe. Es interessiert

mich wirklich gar nicht, ob du noch in Beziehungen zu jener Dame stehst oder nicht. Außerdem kannst du doch wohl erwarten, daß deine Worte für mich die geringste Ueberzeugungskraft besitzen. Enden wir also diese zwecklose Unterredung!“

„Wie!“  
„Was willst du eigentlich noch? Ich habe mich doch von Anfang an bemüht, dich die Kette, die du dir auferlegtest, nicht fühlen zu lassen! Du konntest als Junggeselle nicht freier sein als heute! Ich habe dir weder nachspioniert noch je Vorwürfe gemacht — bis gestern, wo ich mich einfach wehrte. Nun ist es klar zwischen uns, und jeder kann wie bisher ruhig seinen Weg weitergehen, ohne den des andern zu kreuzen.“

„Und wenn ich eben das nicht mehr kann? Mle, das Leben, das wir bis heute führten, war qualvoll! Fühltest du das nicht? Dieses kalte Nebeneinander, als wären wir Wildfremde oder Feinde, die der Zufall unter ein Dach zusammengewürfelt! Ich ertrage es einfach nicht mehr!“

Sie zwakte leicht zusammen. Einen Augenblick öffneten sich ihre Augen weit und erschreckt, dann murmelte sie tonlos:

„Bin ich denn schuld daran? Aber wenn es dir wirklich so unträglich ist und du es nicht lernen willst, dich dreinzuschneiden, wie ich es tat, dann . . . dann . . . können wir uns ja trennen!“

Er starrte sie fassungslos an.

„Das ist deine ganze Antwort? Der einzige Ausweg, den du siehst?“

„Welchen sonst könnte es geben?“

„Mle, sei barmherzig! Siehst und fühlst du nicht, daß ich leide? Habe doch nur ein wenig Mitleid!“

Sie war am Ende ihrer Kraft. Sein Blick, der sich heiß und flehend in den ihren grub, rührte alles wieder auf, was sie so mühsam in sich niedergedrängt. Stärklicher als je drängte ihr Herz ihm entgegen, süßer und begehrenswerter als je schien ihr der Traum, von ihm geliebt zu werden, bitterer und qualvoller als alles auf Erden die Enttäuschung, die er ihr gebracht. Sie sah an ihm vorüber, denn sie ertrug es nicht länger, in diese geliebten Augen zu blicken mit dem Gedanken, daß eine andere sie für sich beanspruchte.

„Barmherzigkeit? . . . Mitleid?“ murmelte sie halb unbewußt. „Hattest du sie denn, als du nach Udendorf kamst, um mich zu freien?“

Er griff angstvoll nach ihrer Hand und sagte beschwörend: „Sei doch nicht so furchtbar hart, Mle! Du bist doch ein Weib, und einmal hattest du mich lieb! Hast du das denn ganz vergessen? Ist alles in deinem Herzen für mich erloschen und findest du heute keine anderen Worte mehr für mich als solche der Rache und Vergeltung?“

Ein Zittern lief durch ihre Gestalt.

Aber im nächsten Augenblick entriß sie ihm ihre Hand und stieß in leidenschaftlicher Abwehr heraus: „Laß mich . . . und laß die alten Dinge ruhen! Ich wollte, ich hätte dich nie gesehen!“

Totenstille folgte diesen Worten. Cobenwein war einen Schritt zurückgetreten.

toberhälfte wurde das Kontingent von 2000 auf 1500 Stück herabgesetzt und für die erste Novemberhälfte um weitere 300 Stück. Ueberdies hebt jetzt Oesterreich den Einfuhrzoll einheitlich pro Stück ein, während sich bisher der Zoll nach dem Gewicht richtete, wobei Schweine im Gewichte von mehr als 100 kg zollfrei waren. Die Beograder Regierung hat deshalb in Wien neue Verhandlungen angeregt, um die Interessen des jugoslawischen Schweineabfahes in Oesterreich zu wahren.

Der Preisindex im Oktober. Nach Errechnungen der Beograder Nationalbank hat sich der Preisindex im Großhandel im Monate Oktober d. J. gegenüber dem vorangegangenen Monat September etwas gebessert und betrug 61,5 gegenüber 60,7 und 63,9 im Oktober 1932, wobei die Durchschnittspreise des Jahres 1926 mit 100 angenommen werden. Der Index für Pflanzenprodukte besserte sich um 1,9 Punkte, besonders für Mais, Dörrpflaumen, Mus und Hanf, wogegen die Weizen und Haferpreise weiterhin gesunken sind. Die Erzeugnisse der Viehzucht sind durchschnittlich um 0,7 Punkte zurückgegangen, vor allem für Halbmaist-

schweine, Schweinefleisch und Eier. Die Industrieprodukte besserten sich im Preise um etwa 1,2 Punkte, vornehmlich für Textilwaren und Ziegel, wogegen Superphosphate billiger geworden sind. Der Preisindex für Exportartikel hat sich um 1 Punkt gebessert, für Einfuhrwaren dagegen um 0,3 Punkte gesenkt. In Vergleich mit dem vorjährigen Oktober ist der Index im Export um 2,2 Punkte gesunken, im Import dagegen nahezu unverändert geblieben.

Produktionsregelung in der österreichischen Schweinezucht. Wien, 6. d. M. Am 27. v. M. wurde die Verordnung unterfertigt, durch die die österreichische Schweineproduktion in geregelte Bahnen gelenkt werden soll. Nach ihr sollen die bäuerlichen Betriebe mit eigener Futtermittelbasis dadurch in ihrer Produktion geschützt werden, daß die gewerbliche und Fabrikmästerei unter die Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums gestellt und in einer gewissen Zeit abgebaut wird. Auch landwirtschaftliche Betriebe mit einer Schweineproduktion, die in keinem Verhältnis zur Größe des Betriebes und zur eigenen Futtermittelbasis steht, werden entsprechend eingeschränkt. Es soll dies der erste Schritt zu einer umfassenden Produktionsregelung sein, der zusammen mit der beabsichtigten Schweinezählung und den laufenden Produktionsberichten eine Stabilität der Schweineproduktion, der Anlieferung und des Preises verbürgen soll. Der eigentliche Sinn dieser Produktionsregelung ist darin zu erblicken, daß die Produktion ein gewisses Ausmaß nicht übersteigen soll, da sich bei einer vollkommenen Deckung des Inlandsbedarfes an Schweinen beim Abschluß von Handelsverträgen mit den Staaten große Schwierigkeiten ergeben würden, da die Schweineinfuhr als wichtiges Kompensationsobjekt dient.

Rückgang der Zuderrübenproduktion in Jugoslawien. Nach amtlichen Mitteilungen beläuft sich der diesjährige Ertrag an Zuderrüben in Jugoslawien auf rund 63.000 Tonnen gegen 86.000 im Vorjahre und 80.000 Tonnen im Jahre 1931. Daraus ersehen wir, daß der Zuderrübenbau bei uns allmählich zurückgeht. Der Grund ist im Rückgang des Zuderkonsums und der Zuderausfuhr zu suchen.

Anzeichen der Eierpreise im Sauebanat. In einigen Gegenden in Slavonien und im Srem sind in der letzten Zeit die Eierpreise im Steigen begriffen. Die Ware ist unter 1 Dinar pro Stück kaum erhältlich. Die Landwirte begründen dies vornehmlich mit Hühnerkrankheiten. Es wurden Maßnahmen getroffen, um das Ausbreiten der Hühnerseuchen einzudämmen.

Wiener Schweinemarkt. Auf den letzten Schweinemarkt wurden in Wien insgesamt 7873 Stück zugeführt, davon 7580 aus dem Auslande. Fettschweine notierten 1,25—1,41, Bauernschweine 1,36—1,46, gekrenzte 1,36—1,50, Fleischschweine 1,27—1,56 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Die Preise sind um 2—3, für ungarische Primarschweine sogar um 5 Groschen pro Kilo gestiegen.

Die Zentrale der Industriekorporationen hält am 24. und 25. d. in Beograd eine große Versammlung ab, in der wichtige Fragen zur Diskussion stehen. Den Vertretern der einzelnen Gebiete wird Gelegenheit geboten werden, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen.



SPEZIAL-SHAMPOO S. Y. S

das auch nachgedunkeltem oder stumpfem Haar den hellen Ton wiedergibt. Schon der erste Versuch wirkt überzeugend! Die Packung f. einmal zu Dinar 6.— die Packung f. dreimal zu Dinar 12.— ist überall erhältlich.



Der denkende Mensch

achtet darauf, dass sein Radio-gerät mit den allerbesten Röhren ausgerüstet sei. Trennscharfer, klarer Empfang lässt sich nur so erzielen. Weisen Sie jeden Apparat zurück, der nicht mit den neuesten Tungsram-Röhren bestückt ist.

TUNGSRAM

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Reizende junge Mädchen sind an Herzkranke zu verheiraten. Welstki door 16. 13880

Parteien von Din. 10.000 bei guter Verzinsung auf Wechsel und Rückzahlung innerhalb eines Jahres gesucht. Zuschriften erbeten unter „Ehrlich u. Müntlich“ an die Verw. 13400



Suche jemanden mit perfekten Kenntnissen der deutschen kaufmännisch. Korrespondenz, weds privaten Unterrichts. Petna ul. 8, Dvorsak. 13879

Kapital gesucht 5000 Din. gegen feste Sicherstellung auf Sparkassenbuch. Sofortiges Angebot an die Verw. unt. „Dringend“. 13927

Reallisten

Schöner Bauplatz, ca. 6000 m² groß, mit Obst- und Bierbäumen bepflanzt, im Magdalenenviertel preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adressen in der Verw. unter „6000“ hinterlassen. 13902

Zukaufen gesucht

Einlagebuch der Zadruza gospodarska banka wird gekauft. Unter „Bable bar“ an die Verwaltg. 13883

Zu verkaufen

Kinderbett, Speisezimmerisch, Leppische Schlaffauteil, Klischen etc. Adr. Verw. 13906

1 modernes Speisezimmer, 4 altdeutsche Zimmertredenzen, 2 Speisezimmerische, antikes schwarzes Mobiliar, 4 Wandspiegel, Schlafzimmer, 6 Betten, 8 Kleiderkästen, 2 H. Nüchertredenzen, Geschirr, 18 Zimmerische, Plüschdivan 350 Din. Ottomane, Stuhlh. Anfr. Zidostka ul. 8 und 4. 13929

Wirtschaftsdiplom billig abzugeben Korosceva ul. 23 im Magasin. 13901

Zu mieten gesucht

Suche für 15. November oder 1. Dezember leeres Sparsparzimmer. Stadtkentrum. Anträge unter „Bin allein“ an die Verw. 13903

Suche Wohnung in Melje, 1 bis 2 Zimmer. Anträge an die Verw. unter „Prompt“. 13892

Offene Stellen

Lehrmädchen wird aufgenommen. Nur solche mit guter Schulbildung, slowenisch und deutsch sprechend, wollen sich melden. Tavcar, Jurisceva ul. 3. 13863

Suche ökonomisch schulgebildeten Schaffer

mit 3-4-köpfiger Familie, der die Landwirtschaft, Viehzucht sowie Weinbau selbstständig zu leiten versteht, zu baldigem Antritt für meinen Gutsbesitz in Kamnica. Offerte und persönliche Vorstellung bei Leopold Susterlic, Maribor, Glavni trg 17.

Lehrmädchen für Damenkleidererei wird aufgenommen. Mordafalon Taus, Slovanska ul. 11 13893

Zu vermieten

Zweizimmerige Holzwohnung u. großes, helles Kellerlokal zentral gelegen, sofort zu vermieten. Adr. Verw. 13908

Zu vermieten Zweizimmerwohnung, auch als Stanzlet benutzbar, Stadtmitte. Anfr. Slovanska ul. 8/1. 13909

Zimmer, möbliert, repariert, Bahnhofnähe an soliden Herrn zu vergeben. Zidostka trg 6/2. 13844

Schöne Wohnung mit großer Werkstätte oder kleinem Lokal zu vermieten. Slovanska ul. 26. 13836

In der Parknähe ist ein außerordentlich schönes, möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung, Parkett, repar. Eingang, sofort an eine oder zwei bessere Personen zu vermieten. Pragoza ul. 6, Part. links. 11161

VERLANGEN SIE ÜBERALL DIE VORZUGLICHE NESTLE-SCHOKOLADE

Zimmer u. Küche sowie Sparsparzimmer zu vergeben. Anfr. Bg. Radobanjske 10 (Ber). 13616

Schöne Wohnung mit Sozial od. großer Werkstätte zu vermieten. Slovanska ul. 26. 13928

Zunächst schönes Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Adr. Verw. 13994

Möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein zu vergeben. Koroška ul. 5, Part. rechts. 13907

Leeres Zimmer nur für 2 Personen. Anfr. Verw. 13905

Vermiete 2 möbl. Zimmer, angeschlossen, an 1 oder 2 Personen. Pragoza ul. 3, Part. rechts, Parterre. 13885

Schmerz erfüllt geben wir die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, bzw. Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr Milutin von Layer Regierungsrat I. P. am Donnerstag, den 9. November 1933 um ¼1 Uhr in Maribor, nach kurzem Leiden sanft und gottesgegeben entschlafen ist. Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingeschiedenen findet am Samstag, den 11. November um 15 Uhr von der städtischen Aufbahrungshalle in Pohorje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 13. November um 6 Uhr früh in der St. Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden. 13913 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.